

Das Maß geht verloren

Jedes fünfte Mädchen leidet unter Essstörungen / NRW soll gegensteuern



Zwischen Schlankeitswahn und Übergewicht: Für viele Jugendliche wird die Waage zum Feind.

Foto: Colourbox

Von Wilfried Goebels

Düsseldorf. Schlankeitswahn und extremes Übergewicht bei Jugendlichen nehmen zu. Bereits jedes fünfte Mädchen zwischen elf und 17 Jahren weist Symptome einer Essstörung auf. Die NRW-Schulen sollen künftig besser über Gefahren aufklären.

In einem Antrag fordern die Landtagsfraktionen von CDU und FDP ein entschiedenes Vorgehen der Behörden zum Schutz der Jugendlichen. Nach einer Studie des Robert-Koch-Instituts leiden sogar 30 Prozent der 17-jährigen Mädchen unter Essstörungen. Die Integrationsstelle NRW geht von etwa 100 000 Magersucht-Kranken und 300 000 Ess-Brechsucht-Kranken in NRW aus. „Viele Mädchen, junge Frauen und auch Männer eifern unrealistischen Schönheitsidealen nach“, klagt

CDU-Fraktionschef Helmut Stahl. „Dieser Schönheitswahn wird von der Mode- und Werbebranche propagiert.“

Daneben fordern CDU und FDP aber auch eine stärkere Sensibilisierung der jungen

Leute für die Gesundheitsrisiken durch extremes Übergewicht. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist die Zahl der extrem übergewichtigen Kinder und Jugendlichen in

einem Besorgnis erregenden Maß gestiegen. Das Robert-Koch-Institut schätzt, dass neun Prozent der Kinder zwischen drei und 17 Jahren übergewichtig sind und bereits sechs Prozent sogar extrem übergewichtig.

Extremes Übergewicht beinträchtigt nicht nur die Gesundheit, sondern führt auch zu hohen Kosten. Deshalb drängt FDP-Fraktionschef Gerhard Papke die NRW-Landesregierung, die Vorsorgemaßnahmen gegen Übergewicht schon im frühen Kindesalter zu intensivieren. Die Landesregierung hat dementsprechend bereits das Projekt „Anerkannter Bewegungskindergarten Pluspunkt Ernährung“ ins Leben gerufen. Eine besondere Zielgruppe sind Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen sowie Kinder mit Zuwanderungsgeschichte.

Zwei Fragen an . . . den Diplom-Psychologen

Wie erkenne ich eine Essstörung?

Klaus Oelbracht, stell. leitender Psychologe der Christoph-Dornier-Klinik in Münster: Die Essgewohnheiten ändern sich, die Jugendlichen essen nicht mehr mit den anderen Eis oder verweigern gemeinsame Mahlzeiten. Es geht dabei aber nicht um das Prinzip „Ich achte mehr aufs Essen und habe Spaß daran.“ Die Jugend-

lichen werden unruhiger, wirken getrieben.

Und wie reagieren Eltern dann am besten?

Oelbracht: Wichtig ist die direkte Ansprache. Damit riskiert man zwar, dass man eine Abfuhr kassiert. Aber viele Patienten sagen später, dass sie sich sehr einsam gefühlt haben. Man sollte zudem professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. -bam-